

Socrates (H. E. 2, 18) zwischen die Synoden von Antiochien vom Jahre 341 und 344 verlegt, bestraft die Grundwahrheiten des Glaubens, nämlich die Lehre von der Trinität und die Christologie. Nach Photinus ist in Gott nur Eine Person, welche in der heiligen Schrift Vater genannt wird (Vinc. Lirin. l. c. n. 12). Durchaus einzig und allein, erzeugt dieser Gott weder aus sich einen Sohn, noch ist er erzeugt worden (Vigil. Tapsens. C. Arian. 1, 4; Migne, PP. lat. LXII, 182). In Gott ist aber die ewige und unveränderliche Vernunft, der λόγος, welchen Photinus den λογονάτωρ nennt (Marius Mercator, Diss. de XII anath. Nest.; Migne, PP. lat. XLVIII, 929). Durch diesen λόγος in ihm (auch λόγος ἀνώτατος genannt), d. h. durch seine eigene göttliche Vernunft, schuf Gott die Welt. Darum heißt es auch in dem Anathem 14 (13 bei Hilarius) der Synode zu Sirmium: „Wenn Einer sagt, die Worte: ‚Laßt uns den Menschen machen‘, habe nicht der Vater zum Sohn gesprochen, sondern zu sich selbst (nämlich zu dem in ihm unpersönlich befindlichen Logos) u.“ Von Christus lehrte Photinus, daß seine Existenz erst mit der Geburt aus Maria beginne. Nach Marius Mercator hätte er Christus geradezu für einen Sohn Josephs und Mariä erachtet (l. c. 928). Nach Vigilus von Tapsus (l. c.) und Epiphanius (Haer. 71, 2. 3) hat Photinus gelehrt, Jesus wäre auf übernatürliche Weise von Maria geboren worden. Doch sei Christus wegen seiner Tugenden von Gott verherrlicht und zum Sohn adoptirt worden, indem eben wegen seiner Vollkommenheit der Logos ihm ganz besonders eingewohnt und durch ihn Wunder gewirkt habe (Vigil. Taps. l. c. 187). Dabei sei aber der Logos nicht aus sich herausgetreten, sondern sei vielmehr durch eine eigene ἐνέργεια δραστήρια in Christus, dem Sohne der Maria, wirksam gewesen. Die Stellen der heiligen Schrift, welche bestimmt die Ewigkeit des Sohnes auszusagen, beziehen sich nach Photinus auf die ewige Vorherbestimmung des Sohnes, von dem auch der Apostel sage, daß er vorausbestimmt worden als der Sohn Gottes in der Kraft (Röm. 1, 4; vgl. Vigil. Taps. l. c. 189). Auch der heilige Geist ist nach Photinus keine Person, sondern einfach eine Kraft Gottes. Das erste Anathem über diese Irrlehre sprachen die Eusebianer auf der Synode zu Antiochien im J. 344 aus, wobei sie Photinus (φωτεινός) spöttisch als σκοτεινός bezeichnen; in ihrem Interesse lag es auch, ihn mit Marcellus von Ancyra (s. d. Art.) gänzlich zusammenzunehmen. Ueber Zeit und Ort der weiteren gegen die Photinische Lehre gehaltenen Synoden ist viel gestritten worden (eine Uebersicht der verschiedenen Ansichten gibt Walsh, Reherhst. III, 52—56). Das Wahrscheinlichste ist, daß schon um's Jahr 345 eine Synode zu Mailand das Anathem über Photinus aussprach (Hilar. Fragm. 2, n. 19, l. c. 646). Zwei Jahre später hatte wieder eine abendländische Synode, wahrscheinlich auch in Mailand, wegen

Photinus statt, zum Zwecke, denselben aus seinem Amte zu vertreiben (Hilar. l. c.). Da gleichwohl Photinus sich auf dem bischöflichen Stuhle erhielt (Hilar. l. c. n. 21), fand diese Synode für nöthig, ihre Beschlüsse auch den morgenländischen Bischöfen mitzutheilen (Hilar. l. c. n. 22). Letztere versammelten sich zu Sirmium, wo Photinus abermals für einen Häretiker erklärt wurde (Hilar. l. c. n. 21). Diese Synode hatte kurz vor oder bald nach dem Tode des Kaisers Constans stattgehabt, und Photinus blieb, durch die Kriegsunruhen unterstützt, auf seinem Stuhl. Erst im J. 351, nachdem Constantius Herr von Pannonien und damit von Sirmium geworden war, konnte etwas Entscheidendes gegen ihn geschehen. Eine große Synode in Sirmium, bei welcher auch der Kaiser anwesend war, setzte Photinus wegen seiner jabbellianischen und samosatenischen Irrlehren ab. Sie publicirte ein Symbolum sammt 27 Anathematismen (bei Hilar. De Synod. c. 38, l. c. 509), von denen mehrere gegen Photinus gerichtet waren. Hierauf machte die Synode Photinus den Vorschlag, dieselben zu unterschreiben und seinen Irrthümern zu entsagen, wofür er dann in seinem Bisthum verbleiben sollte. Aber er beklagte sich beim Kaiser und verlangte, in seiner Gegenwart mit seinen Gegnern disputiren zu dürfen. Bei dieser Disputation, deren Protokolle verloren sind, unterlag Photinus, wurde darauf vom Kaiser aus Sirmium verwiesen und in's Exil geschickt (Socrat. 2, 30; Sozom. 4, 6). Er starb in der Verbannung um's Jahr 366. Nach Hieronymus schrieb er ein Buch gegen die Heiden, auch ein Werk an Valentinian, wofür den Kaiser (De vir. illustr. c. 107). Nach Socrates und Sozomenus verfaßte er eine Schrift gegen alle Ketereien, griechisch und lateinisch, worin er seine Lehre mit Verwerfung aller anderen Ansichten zu vertheiligen suchte. — Im Morgenland war die Secte der Photinianer — nach Marius Mercator auch Homuncioniten genannt — schon zur Zeit des Epiphanius erloschen. Im Abendlande setzten dem Verbote des Kaisers Gratian zum Troß die Photinianer ihre Versammlungen zu Sirmium fort. Eine Synode zu Aquileja vom Jahre 381 bat den Kaiser, dieses nicht zu dulden (Ambros. Ep. 10 ad Imperat.; Migne, PP. lat. XVI, 944). Auch Theodosius I. verbot ihre Versammlungen. Die Laufe der Photinianer ward schon durch c. 7 der zweiten allgemeinen Synode für ungültig erklärt, ebenso durch eine Synode von Arles vom Jahre 443 oder 452. In Südfrankreich und Spanien vermischten sie sich mit den Bonosianern, selbst mit den Adoptianern. (Vgl. Walsh, Reherhst. III, 3 ff.; Hefele, Conciliengeschichte I, 2. Aufl., 634 ff.) [Peters.]

Photius (Φωτιος), Patriarch von Constantinopel, wurde um das Jahr 820 in Constantinopel aus einer vornehmen Familie geboren, die den Patriarchen Tarasius (gest. 806) zu den Ibrigen zählte und im zweiten Bilderstreit nutzigh